

zwei Tagen schon geht es nach Afrika. Die Polen, Deutschen, Tschechen, Russen, unterschreiben einen unleserlichen Kaufbrief. Sie erhalten weitere Vorschüsse, sie kaufen ein Märchenland und bekommen noch Reisegeld. Zwei Tage später, die Küste von Afrika, Oran, Wüstensand. Und nach weiteren fünf Tagen eine kleine Wüstengarnison, die „Legion des Étrangers“. Einer hat die Rouletteuhr, den weisen Berater aus Monte Carlo, in die Wüste gerettet. Sie steht auf Zero. Fünf Jahre Zero, Zero des Herzens, Zero des Körpers, Zero des Geistes.

Im Dezember 1924 hat in einem Hotel des Glanzes in Monte Carlo ein junger Norweger zu viel Veronal genommen. Er gebrauchte Schlafmittel, das Zero verfolgte ihn auch im Traum. Am Spätnachmittage des nächsten Tages fand ihn der Maitre d'Hotel etwas verfärbt und schon kalt im Badezimmer des Appartements (600 Franken pro Tag). Die letzten zwei Wochenabrechnungen waren unbezahlt — ein Smoking lag auf der Erde, die Kästen waren leer, das Stubenmädchen fand 12 Scheine des Mont de Piété, 12 Leihhausscheine über vier Anzüge = 1000 Franken, zwei Mäntel = 300 Franken, einen Frack = 300 Franken, 18 Seidenhemden = 800 Franken, eine goldene Glashüttenuhr = 1000 Franken, ein goldenes Zigarrenetui = 1100 Franken, 32 Taschentücher = 100 Franken, 15 Krawatten = 60 Franken, sechs Paar Schuhe = 350 Franken, einen Ring mit Brillanten = 1500 Franken, eine Perlennadel = 1000 Franken. Letztere war am Todestage versetzt worden.

Die Kommissare des Prinzen Zero „fanden“ anlässlich ihrer Totenschau unter dem Bette des also Vergifteten eine Briefftasche; sie war neu und enthielt 39 990 Franken. 39 990 Franken, ein norwegischer Spleen, 39 990 Franken in der Briefftasche und alles im Leihhause.

Den Vater, der seinen Sohn begraben kam, besuchte Mlle. Loulou Rénard, weinend und voller „Reue“. Sie klagte, daß Gustaf so stürmisch gewesen wäre, so leidenschaftlich, sie aber, als alleinstehendes guterzogenes Mädchen, „vor der Welt ihren Ruf wahren müßte“, und Gustaf nicht erhören konnte, obwohl er drohte, sich zu töten, falls sie seinen leidenschaftlichen Wünschen nicht nachgeben würde. Mlle. Loulou Maria Rénard steht dem Commissariat spécial in solchen peinlichen Fällen zur Verfügung und war bisher mit 663 Selbstmördern in Monte Carlo verlobt — heimlich verlobt. Der Vater des Toten wunderte sich über diese Eröffnung um so mehr, als sein Sohn Kastrat war — und übrigens Olaf heißen hat. Der Kommissar hatte Loulou falsch informiert. So starb also Olaf doch am Zero.

Die Briefftasche nahm der betrubte Greis nach Norwegen mit. Loulou Maria verlor in derselben Nacht am Trente et quarante 39 990 Franken; die Hotelrechnung zahlte der Prinz von Monaco . . .

